INTERNATIONALES ÄRZTLICHES BULLETIN

BULLETIN MÉDICAL INTERNATIONAL / INTERNATIONAL MEDICAL BULLETIN

MEZINÁRODNÍ LÉKAŘSKÝ BULLETIN

Zentralorgan der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte

Mai 1934 | Praha / Prag / Prague | Nummer 5

Inhalt / Sommaire / Contents

Preis der Nummer: ČSR. cena čísla Kč 3·–, ročně Kč 30·–; France Frs 2·50, par an Frs 25·– et frais de porto; England sh 0·75, yearly sh 7·50 plus postage; Polska Zl. 0·75, rocznie Zl. 7·50; Schweiz Frs 0·60, jährlich Frs 6·–; Dänemark K 0·70, jährlich K 7·– usw.

Das Internationale Ärztliche Bulletin erscheint zehnmal im Jahre

Rédaction et administration: Praha XII., Čáslavská 15



The Socialist Medical Association

Fourth Annual General Meeting,

to be held at 12. Park Crescent, Portland Place, London W. 1.
on Sunday, May 13th 1934, 11 a. m.

Agenda:
1. Report of the Executive Committee.
2. Balance Sheet.
3. Election of Officers.
4. Election of Executive Committee.
5. Report on „A National Maternity Service"

2·30 p. m. to 4·30 p. m.: A discussion on Municipal Hospitals – their present scope and possible development. – Opener: Dr. Somerville Hastings.

4·30 p. m. to 5 p. m.: Tea Interval.

5 p. m. Public Lecture by Dr. J. Middleton Martin, Medical Officer of Health on – „The Gloucestershire Scheme",

Internationales Ärztliches Bulletin

Bulletin Médical International / International Medical Bulletin
Mezinárodni Lékařský Bulletin

Zentralorgan der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte

Mai 1934 | **Praha / Prag / Prague** | **Nummer 5**

II. Internationale Tagung Sozialistischer Ärzte
19.–21. Mai 1934 in Brünn-Brno, ČSR.

II. International Conference of socialist physicians
at Brünn–Brno, May 19-21, 1934

II. Mezinárodní konference socialistických lékařů
19.–21. května 1934 v Brně

II. Conférence Internationale des médicins socialistes
à Brünn-Brno, 19.-21. mai 1934

Die Hauptaufgaben der II. Internationalen Konferenz

Von Dr. Karl Evang - Oslo, Vorsitzender der Norwegischen Sektion

Es ist fast unnötig aufzuzeigen, daß die tiefgreifenden politischen Ereignisse, die in den letzten drei Jahren seit der ersten Internationalen Tagung Sozialistischer Ärzte im Jahre 1931 stattfanden, auch die Intellektuellen in eine besonders kritische Situation gebracht haben. Sie sind in einem ganz ungewöhnlichen Grade vom reaktionären Terror betroffen, ihr ökonomisches Fundament ist zum Wanken gebracht oder völlig vernichtet, ihre wissenschaftliche Grundlage ist in steigendem Maße zerstört worden. Darüber hinaus trägt die Reaktionswelle in ihrem Schosse eine tiefe antiintellektuelle Strömung, die die ganze Kulturgrundlage innerhalb der westeuropäischen Zivilisation in größte Gefahr bringt.

Auf der Seite der Intellektuellen und Akademiker konstatieren wir einen Massenverrat, sie beugen sich vor den reaktionären Diktatoren. Um so größer wird die Verantwortung d e r geistigen Arbeiter und d e r Ärzte, die sich auf den Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung stellen.

Unter dem schweren Druck, unter dem diese Gruppe steht, verfallen auch hier Einzelne in Hoffnungslosigkeit, Passivität oder in Opportunismus. Die schwere Niederlage der Arbeiterbewegung schafft unter manchen bisherigen Anhängern Mißtrauen gegen die marxistische Gesellschaftsanalyse überhaupt und gibt so Anlaß,

die reaktionäre Kritik an der Grundlage der Arbeiterbewegung zu stützen. Die tiefgehende Neuorientierung, die immer nach einer Niederlage notwendig ist, trägt in sich auch eine große Bereicherung für die Ideologie der Bewegung. Notwendig sind jetzt vor allem Richtlinien für die künftige organisatorische Tätigkeit und für die Arbeit unter den Massen, ohne aber die früher gesammelten Erfahrungen der an Kämpfen reichen Arbeiterbewegung zu vergessen.

Ein direkter Meinungsaustausch der Repräsentanten von Ländern, die sich auf verschiedenen Entwicklungsstufen im Verhältnis zu der allgemeinen reaktionären Welle befinden, ist unter diesen Umständen dringend notwendig. Emigrierte Kameraden, die an ihrem eigenen Körper den Terror in der höchsten brutalen Form erlebt haben, können hier ihre Erfahrungen mit den Genossen aus den Ländern, in denen die nazistischen Parteien noch als Operettenfiguren wirken, austauschen.

Noch eines: die kapitalistische Gesellschaft sucht die stets wiederkehrenden Krisen durch eine gesteigerte Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung zu überwinden. Dies ist auch jetzt die eigentliche gesellschaftliche Grundlage der faschistischen Diktaturen. Gerade auf den Arbeitsgebieten der Ärzte hat diese Politik katastrophale Folgen: sinkender Lebensstandard, Unterernährung, Zerstörung der Prophylaxe und der sozialen Fürsorge. Gleichzeitig sehen wir eine empörende Brutalisierung in der allgemeinen Haltung der Gesellschaft gegenüber den chronisch Kranken, Schwächlichen u. a. m. Die gesundheitlichen Wirkungen dieser allgemeinen Vernichtung der primitivsten Lebensgrundlagen kann man schon in vielen Fällen direkt zahlenmäßig ablesen.

Unter diesen Umständen ist es jetzt mehr denn je eine Hauptaufgabe für die sozialistischen Ärzteorganisationen, klare Richtlinien für ihren verschärften Kampf aufzustellen: gegen den Schritt zurück zum Mittelalter, für die Durchführung unserer sozialistischen Ziele auf dem Gebiete des Gesundheitswesens.

Als Sozialisten, als Ärzte und als Intellektuelle begrüßen wir die Internationale Konferenz Sozialistischer Ärzte in Brünn und wünschen ihr fruchtbare Arbeit im Dienste der internationalen Arbeiterklasse.

Willkommen in Brünn!

Drei Jahre sind es her, daß sich in Karlsbad die Vertreter der sozialistischen Ärzte fast aller Länder Europas trafen, um die Internationale der sozialistischen Ärzte aller Parteirichtungen zu gründen. Tief blieben uns eingeprägt der Ernst und die Sachlichkeit der ersten Tagung, die Fülle des Stoffes, der in vortrefflichen Referaten bewältigt wurde, die innigen Beziehungen und Freundschaften, die sich woben zwischen Genossen fremder Länder und

fremder Zungen, geeint aber durch das Band sozialistischer Weltanschauung. Die eindrucksvolle Kundgebung war in einem Prunkrahmen, den das Weltbad in seiner Frühlingspracht bot. Drei Jahre sind es nun. Vieles, vieles hat sich inzwischen geändert. Nicht wir, nicht unsere Gesinnung, aber die Welt um uns. Burgen, die aus Granit gewachsen schienen, sind durch einen blindwütigen, verbrecherischen Brand teilweise zerstört. Deutschlands sozialistische Welt ist geknebelt, Österreichs rote Fahne ist eingerollt. Genossen und Genossinnen, die uns lieb und teuer wurden, werden gemartert, sind eingekerkert. — Ihr Geschick erfüllt uns mit Wehmut und Zorn.

Unsere Wehmut ist still, unser Zorn ist laut. Ihn wollen wir vor der Öffentlichkeit kundtun, den Gegnern Trotz bietend, wollen zeigen, daß der Sozialismus auch bei den Ärzten der ganzen Welt weiter lebt und leben wird und zum Siege führt.

Die Internationale der sozialistischen Ärzte ruft Euch wieder zu einer Tagung. Es ist diesmal nicht das Weltbad, in dem Ihr Euch versammeln sollt, es ist eine nüchterne, ernste Stadt, der die Fabriksschlote den Stempel aufdrücken. Es ist Brünn, die Stadt inmitten der demokratischen Čechoslovakischen Republik, Brünn, das sich stolz das Manchester Mitteleuropas nannte, eine Stadt der Wirtschaft und jetzt in der Krisenzeit auch eine Stadt der Sorge. Der Spielberg, der die Stadt beherrscht, mag von blutigen Kämpfen erzählen, von Foltern und Martern, die der Geschichte angehören. Sie wollen uns nichts mehr besagen. Die Schlote der Stadt zeugen von Kämpfen, die heute noch währen, vom Reichtum, den Tuch und Maschine den Fabrikanten brachten, von Elend und Not, in denen der Arbeiter lebt. So konnte es nicht fehlen, daß Brünn auch die Stätte heftigster wirtschaftlicher Kämpfe wurde, daß hier geweihter Boden des Sozialismus ist, dem manch führender Genosse entsproß. Brünns sozialistische Geschichte ist alt und nicht ohne Ruhm.

Hieher laden wir Euch, daß Ihr mit uns beratet, mit uns arbeitet in edlem Weltstreit, wer es besser weiß, es besser machen will zum Wohle der Volksgesundheit, im Aufbau einer neuen sozialistischen Welt. Wir erwarten Euch und Eure Angehörigen mit offenen Armen und offenen Herzen als Brüder und Genossen, die mit uns dem gleichen Ziele zustreben. Unsere Beratungen werden ernst und mühevoll sein, aber ein guter Geist wird über ihnen walten.

Und nach der Mühe führen wir Euch in unsere grüne Umgebung, in die mährische Schweiz und in die zaubervollen Höhlen der Macocha, in die Natur, die schön ist im Frühling und die Schönes geschaffen seit vordenklichen Zeiten.

Seid uns herzlichst willkommen in Brünn!

Zweigverein Brünn des Vereines deutscher soz. dem. Ärzte in der Čechoslovakischen Republik

Dr. Emil Fried, Vorsitzender.

Buďte vítáni v Brně!

Jsou tomu právě tři roky, co se sešli v Karlových Varech zástupci socialistických lékařů téměř ze všech zemí Evropy, aby založili Internacionálu socialistických lékařů všech stranických směrů. Hluboko nám zůstala vryta vážnost a věcnost prvého zasedání, množství látky, která byla zpracována ve výborných referátech, upřímné vztahy a přátelství, která se navázala mezi soudruhy cizích zemí a cizích jazyků, kteří však byli spojeni poutem socialistického světového názoru. Působivé oznámení bylo v krásném rámci, který poskytovaly světové lázně ve své jarní nádheře. Nyní jsou tomu tři roky. Mnohé, mnohé se změnilo mezitím. Ne my, ne naše přesvědčení, ale svět kolem nás. Hrady, které se zdály býti vyrostlé z granitu, jsou částečně rozbity slepým, zločinným ohněm. Socialistický svět Německa jest spoután, rudý prapor Rakouska jest svinut. Soudruzi a soudružky, kteří se nám stali milými a drahými, jsou mučeni a uvězněni. Jejich osud nás naplňuje lítostí a zlostí. Naše lítost jest tichá, naše zlost jest hlasitá. Chceme ji ukázati veřejnosti a svým protivníkům na vzdory, chceme dokázati, že socialismus žije dále, bude žíti a povede k vítězství i lékaře celého světa.

Internacionála socialistických lékařů volá Vás zase k zasedání. Není to tentokráte světové lázeňské místo, ve kterém se máte shromážditi, jest to střízlivé, vážné město, kterému dodávají ráz tovární komíny. Jest to Brno, město uprostřed demokratické Československé republiky, Brno, které se hrdě nazývalo Manchestrem střední Evropy, město hospodářské a nyní v době krise také město starostí.

Špilberk, který ovládá město, nám může vypravovati o krvavých bojích, o bojovnících a mučednících, kteří již patří minulosti. Nechtějí nám nic více předpovídati. Komíny města svědčí o bojích, které ještě dnes trvají, o bohatství, které přineslo plátno a stroje továrníkům, o bídě a nouzi, ve které žije dělník. Tak nemohlo chyběti, že se stalo Brno místem nejprudších hospodářských bojů, že je zde posvěcená země socialismu, z které vzešel ne jeden vedoucí soudruh. Socialistické dějiny Brna jsou staré a ne bez eslávy.

Sem Vás zveme, abyste se s námi radili, s námi pracovali v ušlechtilém zápolení, kdo to ví lépe, kdo lépe to chce udělati k dobru lidového zdraví, při budování nového socialistického světa. Očekáváme Vás a Vaše příslušníky s otevřenou náručí a s otevřeným srdcem, jako bratry a soudruhy, kteří spějí s námi k jednomu cíli. Naše porady budou vážné a namáhavé, ale dobrý duch bude nad nimi vládnout.

A po námaze Vás zavedeme do svého zeleného okolí, do moravského Švýcarska a do čarovných jeskyň Macochy, do přírody, která jest krásná na jaře a která vykonala krásné od nepamětných dob.

Buďte nám srdečně vítáni v Brně!

II. Internationale Konferenz Sozialistischer Ärzte und Jahresversammlung des Vereines soz. dem Ärzte in der Čechoslovakischen Republik

19.-21. Mai (Pfingsten) 1934 in Brünn-Brno

Programm:

Samstag, 19. Mai 1934,

10 Uhr: Sitzung des Internationalen Bureaus.

Berichte der Sektionen. Der Kampf gegen den Faschismus in den einzelnen Ländern, speziell auf dem Gebiete des Gesundheitswesens.

20 Uhr: öffentliche Kundgebung im großen Saale des „DOPZ", Lažanskýplatz 3.

„Die Aufgaben der geistigen Arbeiter und der Ärzte in dieser Zeit".

Es sprechen: Dr. Emil Franzel, Dr. Somerville Hastings-London, Senator Dr. A. Holitscher, Dr. Totis-Budapest, Dr. Max Popper, Dr. Jerzy Michalowicz-Warschau u. a.

Anschließend **Lichtbildervorführung aus den Februarkämpfen in Wien.** Nach der Versammlung zwangloses Beisammensein.

Sonntag, 20. Mai 1934,

10 Uhr: Interne Sitzung im Sitzungssaale des Einheitsverbandes, Lažanskýplatz 3.

1. Die einjährige Tätigkeit der deutschen Nationalsozialisten auf dem Gebiete des Gesundheitswesens.

2. Geschäftsbericht des Vereins der deutschen soz. dem. Ärzte in ČSR. Referent: Dr. Arnold Holitscher. 3. Kassenbericht. 4. Internationales Ärztliches Bulletin. 5. Neuwahlen.

Gemeinsames Mittagessen. Nachmittag Fahrt in die berühmten Tropfsteingrotten der Macocha in der Mähr. Schweiz. Abends zwangloses Beisammensein.

Montag, 21. Mai 1934,

10 Uhr: Interne Sitzung.

1. Rassenhygiene und Sozialismus.

Referenten: Prof. H. Iltis und Dr. Evang-Oslo.

2. Der Kampf der sozialistischen Ärzte gegen den imperialistischen Krieg, gegen Luft- und Gaskrieg.

Referenten: Dr. Theodor Gruschka, ein engl. Genosse, Dr. Waller.

3. Anträge und Resolutionen. 4. Neuwahlen.

Nachmittags Ausflug zu den archäologischen Ausgrabungen nach Unter-Wisternitz mit Besichtigung von Eisgrub und Feldberg.

Wegen Wohnungsbeschaffung usw., wende man sich an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Gen. Dr. S. Fischl, Brünn, Rennergasse 20.

Internationale Vereinigung Sozialistischer Ärzte.
Internationales Bureau,
Praha XII., Čáslavská 15.

Report of the Executive Committee for the Fourth Annual General Meeting of the Socialist Medical Association

By Dr. Charles W. Brook – London

In presenting this report, the Executive Committee are pleased to record that a number of new activities have been undertaken and that steady progress has been maintained in the development of the work of the Association. Since the last Annual General Meeting and up to the end of March 1934 eight meetings have been held, the average attendance being 11.

The membership has steadily increased, 19 new members and 6 new associates having been enrolled in the year ending March 1934.

Representations were made to the General Medical Council and to certain examining bodies to give special facilities for qualification and registration of German Doctors who through persecution have been obliged to leave their country. The protest against the treatment of these doctors was forwarded to the German Embassy in London.

The Association was represented at the Conference of the Labour Party by the President. Dr. Hastings raised a question as to why the National Executive of the Labour Party had not presented a report on a State Medical Service. He was assured that the matter would be definitely reported upon at the 1934 Conference and to give effect to this a Medical Services Committee has been appointed by the Party. Upon this Committee the Association is strongly represented including the Chairman, Dr. Morgan. At the same Conference Dr. Hastings moved on behalf of the Association a resolution on Public Assistance relief which was unanimously adopted.

The Medical Association was represented at the 1933 National Conference of Labour Women by Dr. Caroline Maule and Miss Amy Sayle. The two resolutions moved on behalf of the Association were unanimously carried. A special Meeting was held in London in November 1933 to consider a scheme for a National Maternity Service, and for this meeting Dr. Esther Rickards prepared a valuable memorandum. Following a very full discussion a special Committee, consisting of Dr. Murray (Convener), Dr. Rickards and Dr. Warren, was constituted to prepare a report upon the scheme which will be presented to this year's Annual General Meeting. A Committee on the cost of a National Service was constituted with Dr. Tobin as Secretary, in order to ascertain the cost of the Association's scheme, contained in a „Socialised Medical Service". A Scientific Committee has been constituted to collect information concerning malnutrition at various ages, the cost of the necessary diet to maintain health, and to consider all diseases having a social and economic basis including tuberculosis. The Committee has had the advantage of hearing Dr. Leslie J. Harries, the Director of the Nutritional Laboratories, Cambridge, on certain of these questions.

The London Branch renewed its activities in the Autumn and three very well attended meetings have been held and addresses given by the President, by Mr. Alfred Cox, and by Sir Ambrose Woodall. Efforts are being made to revive the activities of the Liverpool Branch, while enquiries as to the formation of a Branch have been received from Dundee.

In July 1933 the „Socialist Doctor" appeared in a new form. It is hoped, that in future it will appear regularly. The Executive Committee desire to thank the Editor, Dr. Murray, and the members of the Editorial Committee for their most valuable efforts to make this paper a success.

An Emergency Fund was opened in July to assist medical victims of Nazi persecutions. A sum has been sent to Dr. Gruschka (ČSR.) in order to help, and in response to an appeal by Miss S. Pankhurst for medical and surgical equipment for Italian Political Internees,

Dr. Tobin arranged for the collection and despatch of a complete emergency set of instruments.

At the meeting held on March 1934 the Executive Committee directed that a vigorous protest should be forwarded to the Austrian Minister in London — 1) for the arrest and imprisonment of Professor Tandler; 2) In the discharge for their political opinions of Doctors employed by the State or Municipalities in Austria; 3) In seeking to compel Austrian doctors, who have treated the wounded in the recent disturbances in Vienna to disclose the names of their patients.

Seven Members (Drs. Brook, Gillison, Hastings, Homa, Joger, Mc Clements and Rickards) and one associate, Miss Sayle, were elected to the County Council in the recent elections. Mr. William Bennett ,an associate, was elected an Alderman, as was also Mr. G. P. Blizard, who has rendered valuable assistance to the Association by acting as Secretary of the Committee which was responsible for the production of a „Socialised Medical Service". We have pleasure in recording that the President has been appointed to undertake the important and most responsible duties of Chairman of the Hospitals and Medical Services Committee with Miss Rickards as Chairman, and Dr. Brook as Vice Chairman of the Hospitals Management Sub-Committee and as Chairman of the Committee for the Welfare of the Blind. In addition a large number of members of the Association have been appointed members of other important Committees. It will thus be seen that the influence of the Association is going to play a most important part in developing labour's policy on public health and hospital services at the London County Hall. The Executive Committee also congratulates Dr. Summerskill on her capturing a Tory stronghold in the Middlesex elections.

The E. C. believe that the Association has every reason to be satisfied with the many and various activities, that have been undertaken during the past year, and it is hoped that all members and associates will use every effort to make the influence of the Association even greater than it is at the present time.

Résumé

Das E. C. hat im vergangenen Jahre eine starke Aktivität mit wachsendem Erfolge entwickelt. Es wurden Schritte unternommen, um den verfolgten deutschen Ärzten für Studium und Zulassung alle erdenklichen Erleichterungen zu verschaffen. Gegen die Behandlung der Kollegen in Nazi-Deutschland wurde dem deutschen Botschafter ein Protest überreicht. Etliche wichtige Versammlungen wurden abgehalten, über den Mutterschaftsdienst, über Sozialisierung des Gesundheitswesens, Unterernährung, soziale Ursachen der Krankheiten usw. Ortsgruppen sind in Liverpool und Dundee gebildet worden. Die Zeitschrift wird in neuen Form regelmäßig erscheinen. Hilfsfonds wurden gesammelt für die Opfer des deutschen, italienischen und österreichischen Faschismus. Ein scharfer Protest gegen die Verhaftung und Verfolgung der Kollegen wurde der Österreichischen Gesandschaft in London übergeben.

Der größte Erfolg waren die Wahlen zum Londoner Grafschaftsrat, der völlig unter sozialistischem Einfluß steht. Die Vereinigung ist durch 7 Kollegen und Genossen vertreten, die sehr wichtige Funktionen haben. Das E. C. appelliert an alle Mitglieder, durch größte Anstrengungen den Einfluß der sozialistischen Ärzte im kommenden Jahre noch zu verstärken.

Rassenreine Sterne

Von Dr. Béla Totis-Budapest

Nietzsche schreibt in seinem „Völker und Vaterländer": „Die deutsche Seele ist vor allem vielfach, verschiedenen Ursprungs, mehr zusammen- und übereinandergesetzt als wirklich gebaut: das liegt an ihrer Herkunft. Als ein Volk der ungeheuerlichsten

Mischung und Zusammenrührung von Rassen, vielleicht sogar mit einem Übergewicht der vorarischen Elemente, als „Volk der Mitte" in jedem Verstande, sind die Deutschen unfaßbarer, umfänglicher, widerspruchsvoller, unbekannter, unberechenbarer, überraschender, selbst erschrecklicher, als es andere Völker sich selber sind.. Es kennzeichnet die Deutschen, daß bei ihnen die Frage „was ist deutsch?" niemals ausstirbt."

Gewiß muß das die Rassenreinheit erstrebende und die Rassenmischung streng strafende „Dritte Reich" auch mit denjenigen Deutschen abrechnen, deren Abstammung erwiesenermaßen Blutvermischung aufweist. Diese Reihe können wir gleich mit dem „deutschesten" Maler, mit dem „faustischen" Maler Albrecht Dürer eröffnen, dessen Vater aus der ungarischen Gemeinde Ajtós nach Nürnberg einwanderte, dessen Wappen die drei Gipfel der Gebirgsketten Tatra—Matra—Fatra schmückten. Paracelsus war Sprosse schwäbischer und deutscher Blutvermengung. Kopernikus, der „Revolutionär des Firmaments", ist ständiger Gegenstand deutsch-polnischer Debatten; ohne Zweifel ist er polnischer Herkunft. Leibnitz, Lessing trugen auch slavisches Blut in sich. Schiller hatte von seinem mütterlichen Großvater polnisches Blut, Wilhelm Humboldt, der große deutsche Humanist, Gründer der Berliner Universität und sein Bruder, der Naturforscher Alexander Humboldt, waren Söhne eines brandenburgischen Edelmannes und der Hugenottin de Colombe. Unter den deutschen Dichtern ist Hebbel der Blutverbindung eines französischen Mechanikers mit einer schwäbischen Bäuerin entsprungen. E. T. A. Hoffmann, der Dichter, Zeichner und Musiker entstammt slawisch-ungarischer Vermischung. Die prächtige Reihe der Brentanos beginnt mit dem Norditaliener Pietro Antonio Brentano und dessen Frau Maximiliane la Roche, der Tochter von Goethes Freundin Sophie la Roche. Lenau ist ein leuchtendes Beispiel deutscher Reinrassigkeit: sein Vater slavisch-deutscher Abkömmling, seine Mutter Ungarin. In Heinrich und Thomas Mann fließt mütterlicherseits mehr brasilianisches und Kreolenblut als arisches Blut. Des größten deutschen Philosophen Kant Vorfahren stammen aus Schottland. In Fichtes Adern floß auch schwedisches Blut. Schopenhauers Vater war holländischer Herkunft. Nietzsche schreibt selbst, daß er ein Nachkomme der polnisch-gräflichen Familie Niesky ist — und es ist kein Zufall, daß der bestschreibende Deutsche am klarsten die Lächerlichkeit der Legenden von der Reinrassigkeit beschrieb. Ernst Haeckel, der große Naturforscher, war mütterlicherseits holländischen Ursprungs.

Bismarck ist nicht nur in seinem überempfindlichen Nervensystem, sondern auch in seiner äußeren Erscheinung undeutsch. Seine rundliche Kopfform ist recht verdächtig und mit seinen schwarzgelockten Kopfhaaren wäre er heute in Deutschland wohl kaum Kanzler.

Unter den Musikern überrascht Johann Sebastian Bach durch fremde Herkunft. Sein Vater, der Bäckermeister Veidt Bach zog um das Jahr 1590 von Ungarn nach Deutschland.

Beethovens Mutter war Rheinländerin, sein Vater Holländer; nach heutigem Standpunkt der Rassenbiologen ist er wahrscheinlich afrikanisch-malajischer Mischung.

Um die Abstammung Richard Wagners besteht noch ständig ein heftiger Streit. Das Problem Wagner-Geyer ist noch ungelöst. Zweifellos hatte der zweite Gatte von Wagners Mutter einen unverzeihlichen Fehler: er wurde als Jude geboren. Frau Cosima — die selber, als Tochter des ungarischen-deutschen Franz Liszt und der Gräfin d'Agoult, ein Mischling war — hat alles darangesetzt, daß die Herkunft des Parsifal-Dichters in dichten Nebel gehüllt bleibt; doch besteht aus Wagners Vergangenheit ein recht verdächtiger Umstand: sein glühender Antisemitismus. Des „deutschesten" Komponisten Leben und Schriften werden bis zum Schluß von der Lohengrintragödie begleitet, die Folgen des Frageverbots und der Erkundigungen nach Herkunft haben bereits in der Herrschaft des Dritten Reiches auch ungezählte Tragödien heraufbeschworen.

Bis dahin ist es nötig, Nietzsche zu begreifen: „Man muß es in den Kauf nehmen, wenn einem Volke, das an nationalem Nervenfieber und politischem Ehrgeize leidet, leiden will, mancherlei Wolken und Störungen über den Geist ziehen, kurz, kleine Anfälle von Verdummung: zum Beispiel bei den Deutschen von heute, bald die antifranzösische, bald die antijüdische, bald die antipolnische, bald die christlich-romantische, bald die Wagnerianische, bald die teutonische, bald die preußische und wie sie alle heißen mögen, diese kleinen Benebelungen des deutschen Geistes und Gewissens."

Ähnlich entspringt die unsinnige Leidenschaft der Rassenreinheitbestrebungen dem Fieber deutscher Seele. Bezeichnend ist, daß die dieser Leidenschaft entsprungenen Ausdrücke das Denken vor neue Probleme stellen, denn Worte, wie „Blutreinheit", „Rassenveredelungsbureau", „das Verbrechen des Rassenverrats" sind unklare, kaum enträtselbare Begriffe, die besonders schwer in jenem Deutschland zu klären sind, auf welches noch heute Goethes Feststellung zutrifft: „Die Karte des deutschen Reiches sieht so kläglich aus, wie das mit bunten Flicken besetzte Kleid eines Bajazzos."

Deutschlands sogenannte Urbewohner, die Germanen, konnten noch nach Tacitus von sich denken, sie seien Eingeborene, jedoch heute wissen wir, daß sie eingewandert sind.

Der Landstrich um den Rhein war lange Zeit römischer Besitz, und erst später kam er in die Hände der Allemannen. Die Rheingegend war durch Jahrhunderte die Landstraße der Völker zwischen Rom und Britannien, eine Verbindung von den Alpen zur Nordsee für Wanderungen von den verschiedenartigsten und verschiedenrassigsten Völkern.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß der rheinländische Typ nicht einheitlich ist, dagegen ist an ihm jeder Vorteil der häufigen Blutvermischungen wahrzunehmen: er ist des deutschen Reiches liebenswürdigster, offenster, lebhaftester und regster Einwohner.

Der erste Punkt des Aufrufs der nationalsozialistischen Partei lautet: „Die rassenschützlerische Partei ist die Organisation auserwählter norddeutscher Menschen." Es scheint, daß die gelehrten Eugeniker Rassenbegriffe mit bisherigen geographischen Begriffen leicht verwechseln. Allerdings haben sie allen Grund dazu, denn aus den Norddeutschen Rassenreine „auszuwählen", dürfte eine harte Arbeit werden. Denn wir wissen, daß das Norddeutschtum sich im Westen mit den durch Cimbernblut gemischten Friesen, an der brandenburgischen Grenze mit den im Jahre 1140 angesiedelten Flamen und östlich mit den Slawen ständig ohne Unterbrechung vermischte.

Im 6. Jahrhundert nach Christi waren von der Oder bis zur Elbe die Stämme der Wenden, Sorben, Wiltzen und Obotriten Herren des ganzen heutigen norddeutschen Gebietes. Östlich der Elbe, in der Lausitz, haben die Wenden bis heute ihren volkstümlichen Charakter bewahrt. Auf dem Gebiete des heutigen Preußen entsprang einer riesenhaften slawischen Blutmischung derjenige Menschenschlag, den wir für Deutsche und die sich für „deutscheste" Deutsche halten. Und durch diese Menschen bildete sich jenes Preußen, das mit seinem Machtwahn seine Tore einer neuen Blutvermengung öffnete, denn mit der Aufteilung und Einschmelzung Polens hat sich Preußen „verpolnischt". Über die Grenzen sorgte auch der Weltkrieg für slawischen Einschlag. Im Jahre 1921 lebten in Berlin 100.000 russische Emigranten, Königsberg, Leipzig und Hamburg zählten 20.000 russische Flüchtlinge.

Boeckh hat bereits im Jahre 1894 festgestellt, daß östlich der Weichsel (Ostpreußen) die polnische Bevölkerung weitaus dichter als die deutsche ist, der einstens polnische Besitz, Pommern, hat sich recht schwer und langsam „verdeutscht". So sagt Reincke mit Recht: „Von Kärnten und Böhmen bis an die Ostsee gab es ein durch die Begebenheiten und den Zug der Dinge hervorgebrachtes deutsch-slawisches Element."

Der Ursprung des Wortes „Preußen" ist wohl auch ein schlagender Beweis des „Norddeutschtums" — es stammt aus dem slawisch-litauischen „borusz" oder „pruzz". Zu erwähnen wäre noch, daß vor dem Kriege 120.000 Litauer auf Preußens Boden lebten. Die Herkunft der zur Erhaltung der deutschen Rasse weniger geeigneten Süddeutschen ist unter den von Norden nach Süden ziehenden Völkern zu suchen. Zu dem Rest der Bojer keltischer Abstammung gesellten sich die aus Böhmen eingewanderten Markomannen und Quaden, die das heutige österreichische Alsergebiet besetzen. Die Bojer keltischer, die Markomannen germanischer

Abstammung vermischten sich mit den hunnenverwandten Avaren türkischen Ursprungs und so entstanden die „Bajuvaren".

Das Gebiet zwischen Rhein und Donau war der üppigste Boden der mannigfaltigsten Blutvermischungen. Aus dieser Mischung gingen unter anderen Kepler, Wieland, Hölderlin, Hegel, Uhland, Zeppelin hervor. Laut Programm des Rassenamtes der nationalsozialistischen Partei haben wohl die Nachkommen dieser Männer auch von der Fortpflanzung abzusehen!

Die zur Rassenerhaltung allein taugliche „norddeutsche" Rasse existiert einfach nicht, wie das der den Norddeutschen recht nahestehende Gelehrte Fritz Kern in einem leidenschaftslosen Augenblick auch feststellt: „— völlig reines Geblüt heute so gut wie gar nicht mehr vorkommt". („Rasse und Adel", Deutsches Amtsblatt vom 11. Juli 1926.)

Der Traum des Norddeutschtums erwies sich bisher als ein recht schlechter Traum, den zweifellos sehr unbegabte Dichter träumten. Von diesen Dichtern sagte einmal Voltaire: „daß in Vergleich zu ihnen die Türkei des Mittelalters eine Republik war" und Nietzsche schreibt in seinem an Freiherr von Gerstdorf gerichteten Briefe vom 7. November 1870: „Im Vertrauen, ich halte das jetzige Preußen für eine der Kultur höchst gefährliche Macht."

Rundschau

Für die politischen Gefangenen!

Schon in früheren Zeiten mußten die sozialistischen Ärzte häufiger zu unerträglichen Zuständen in preußischen und bayrischen Strafanstalten Stellung nehmen. Es erregte die deutsche Öffentlichkeit, wenn Häftlinge in Untersuchungsgefängnissen trotz schwerster Krankheitssymptome bis wenige Stunden vor dem Tode von Gerichtsärzten für haftfähig erklärt wurden. Wieviel unmenschlicher ist es heute unter faschistischem Regime in deutschen und österreichischen Gefängnissen und Konzentrationslagern geworden! Zehntausende unterliegen schon monatelang der Barbarei. Im christlichen Österreich wagte man es sogar, den schwerverwundeten Schutzbundkämpfer Münichreiter in Wien hinzurichten. Der herzleidende alte Bürgermeister Seitz und der frühere bekannte Stadtrat Breitner werden rücksichtslos in überfüllten, unhygienischen Kerkern gehalten und schwersten Gefahren für Leben und Gesundheit ausgesetzt. In Deutschland hat man den psychisch schwerkranken Redakteur Erich Baron, den ehemaligen Generalsekretär der Gesellschaft der Freunde Sowjetrußlands, nach langer unbegründeter Haft in den Tod getrieben. Einige Tage vor seinem Tode hat der zuständige Strafanstaltsarzt die Haftfähigkeit geprüft. „Ein Grund zur Entlassung infolge eingetretener Haftunfähigkeit ist nicht gegeben. Im übrigen laufen die Ermittlungen weiter", so schrieb lakonisch und seelenruhig der Staatsanwartschaftsrat an die mit Recht besorgten Angehörigen. Der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer leidet an einer Herz- und Lungenaffektion. Trotzdem befindet er sich in der Moor- und Sumpfgegend um das Konzentrationslager Papenburg, wo die Gefangenen, bis an die Knöchel im Wasser, Torf gewinnen müssen. In äußerst großer Lebensgefahr schweben Männer wie

Ossietzky und viele unbekannte Helden. Unerhörte Opfer werden noch fallen, wenn nicht das Gewissen der Welt erwacht. Wir appellieren an die Weltöffentlichkeit, vor allem an die einflußreiche Presse Englands und der anderen Länder. Vereint Euch mit den Ärzten, Juristen und allen freiheitlich Gesinnten in dem millionenfachen Ruf: „Heraus mit den politischen Gefangenen, vor allem mit den leidenden Opfern des Faschismus!"

Stillgestanden!

Der Reichsführer der Ärzteschaft absoluter Herrscher antwortet auf verschiedene Anfragen wegen der ärztlichen Tätigkeit von Frauen:

„Die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium ist ebenso wie deren ärztliche Approbation und Niederlassung Sache der zuständigen amtlichen Stellen. Die ärztlichen Organisationen haben darauf keinen Einfluß."

Inzwischen hat der Minister schon eine Begrenzung des Anteiles der weiblichen Studentinnen auf 10% verfügt. Die Propaganda für die völlige Ausschaltung der Frauen aus der ärztlichen Tätigkeit geht weiter.

Nochmals zum Bonhoeffer-Gutachten

Wir hatten in Nr. 2 des I. Ä. B. die schwere Verantwortlichkeit des Sachverständigen Prof. Bonhoeffer für die Hinrichtung des geisteskranken van der Lubbe festgestellt. Die als letzte ärztliche Zeischrift gleichgeschaltete „Medizinische Welt" in Berlin greift uns in ihrer Nummer vom 31. März d. J. wegen unseres Aufsatzes heftig an. Sie meint, daß „die gegen die ärztlichen Gutachter und die deutsche Justiz erhobenen schamlosen Vorwürfe" einer direkten Erwiderung nicht bedürfen. Aber im nächsten Satz wird mitgeteilt, daß Geh.-Rat Bonhoeffer und Privatdozent Dr. Zutt eine wissenschaftliche Mitteilung über ihre Untersuchungsbefunde vorbereiten. Wir und die breiteste Öffentlichkeit sehen diesem Rechtfertigungsversuch der Sachverständigen erwartungsvoll entgegen. Auf diese Weise werden wir Gelegenheit haben, diese wichtige Angelegenheit erneut zu erörtern.

Furchtlos gegen die Wissenschaft

Auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin, der in der zweiten Aprilwoche in Wiesbaden stattfand, waren die Verhandlungen des ersten Tages den Fragen der Vererbungsforschung gewidmet. Sie gehören nach dem Willen der Hakenkreuzler zum brennenden Problem der Gegenwart. Von einigen Rednern, die offenbar die neue Heilslehre noch nicht erfaßt haben, wurde festgestellt, wie fern wir noch von einer wirklichen Erkenntnis des Wesens der Vererbung sind. Namentlich wissen wir sehr wenig über die Frage des Ursprungs der Erbkrankheiten, über das Auftreten der Mutationen. Es gingen die Ansichten der Redner, so heißt es im Bericht, gründlich auseinander. Da griff Dr. W. Groß, Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, in die Verhandlungen ein. Dieser „Sachverständige" der NSDAP belehrte die Kritiker in seiner politischen Schlußbetrachtung, daß der Politiker nicht warten könne, bis die Erkenntnisse der Wissenschaft vorliegen. Der Politiker müsse ohne Zögern „tätig aufbauen auf der intuitiv erschauten Grundwahrheit der blutmäßigen Verschiedenheit der Völker und des Einzelnen". Die Politik müsse der Wissenschaft vorauseilen und auch über sie hinwegspringen. Man solle deshalb nicht von einer Mißachtung der Wissenschaft durch die Nationalsozialisten sprechen oder Angriffe auf sie fürchten.

Luftschutz auf dem Berliner Chirurgenkongreß

In Nazi-Deutschland spielen die Aufrüstung und die Wiedererweckung des „Geistes von 1914" die Hauptrolle. Der deutsche Etat für das laufende Jahr enthält offiziell allein 1½ Milliarden RM. für Rüstungsausgaben, mehrere Hundert Millionen RM. Mehraufwendungen für Armee, Marine und für Luftfahrt. Da dürfen

auch die Ärzte, die eigentlich Hüter der Volksgesundheit sein sollten, bei der Kriegspropaganda nicht zurückstehen. Als besondere Zierde neudeutscher medizinischer Kongresse hielt Oberleutnant Roßbach, ehemaliger Fememörder, auf der 58. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie einen Vortrag über den Sinn des Luftschutzes. Der Referent betonte, so heißt es in den Berichten, „daß es nicht Aufgabe des Luftschutzes sei, den Feigen Schutz zu bieten, sondern den Mutigen die Möglichkeit der Abwehr zu geben ... Die Aufgabe des Arztes sei es, auch im Bereiche seiner täglichen Tätigkeit den Gedanken des Luftschutzes zu fördern und ihn in alle Schichten des Volkes zu tragen". Wir halten es für die höchste Aufgabe der Ärzte, gerade auf Grund ihrer Erfahrungen den Völkerkrieg, und erst recht den modernen Massenmord mit Hilfe der Physik und Chemie, als Zerstörer und Verderber der Volksgesundheit zu kennzeichnen. Die ihrer Verantwortung bewußten Ärzte müssen die Illusionen eines wirklichen Schutzes gegen die Gas- und Luftwaffe zerstören helfen. Sie müssen dafür eintreten, daß die dafür großzügig bereitgestellten Millionen RM. für die so dringende Hebung der Volksgesundheit verwendet werden. Nicht Gasmaske und Asbestanzug sind Schutzmittel gegen den Gaskrieg! Die Losung muß sein: Schärfster Kampf dem Kriege!

Gegen die proletarischen Frauen

Um die Möglichkeit einer Umgehung der Verordnung betreffs der Schwangerschaftsunterbrechungen zu beseitigen, müssen in Deutschland ab 1. April d. J. alle Fehlgeburten dem zuständigen Bezirksvereinsvorsitzenden gemeldet werden. Der Name der Patientin kann auch durch Anfangsbuchstaben und Vermerk der Krankenkassenzugehörigkeit angegeben werden, jedoch in einer Form, daß jederzeit Kontrolle möglich ist. Schon lange haben die Nazis angekündigt, daß sie gegen die Zunahme der Aborte, natürlich nur im Proletariat, vorzugehen beabsichtigen. Für die neuen Machthaber und für gewisse Gynäkologen ist das Problem sehr einfach. Zitieren wir z. B. Prof. F. von Mikulicz-Radecki, Königsberg, der in einem Artikel in der „Medizinischen Welt" in militärischem Stile schreibt:

„Eine soziale Indikation für die Schwangerschaftsunterbrechung hat der hochstehende Arzt niemals anerkannt, er hat sich darum unter dem früheren Regime oft das Mißfallen zugezogen, wenn er diesen extremen, aber einzig richtigen Standpunkt bis zur letzten Konsequenz vertrat ...

Nach dem eingangs Gesagten ist die soziale Indikation für die Zukunft zu streichen. Es ist in den letzten Monaten von autoritativer Seite mit erfreuender und den Geburtshelfer beglückender Eindeutigkeit die soziale Indikation als unvereinbar mit den Prinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung oft genug erklärt worden ...

Diese Ablehnung wird nicht nur damit begründet, daß es unmoralisch ist, keimendes Leben zu vernichten, das der Gesamtheit des Volkes gehört, sondern auch dadurch, daß der nationalsozialistische Staat die Verantwortung für die Aufzucht aller Kinder, auch derjenigen, die wegen persönlichen Elends unerwünscht sein könnten, übernommen hat. Damit sind die Akten über die soziale Indikation geschlossen."

Wen will der Herr Professor durch diese Phrasen, hinter denen sich doch nur die reaktionäre, volksfeindliche Gesinnung versteckt, überzeugen? Der Nazistaat sorgt für die Kinderreichen, indem er ihnen bestenfalls einige Almosen und monatlich ein — Theater- oder Kinobillet gewährt. Dagegen verschlechtern sich ständig das Arbeitseinkommen, die Erwerbslosenunterstützung und die Wohnungsverhältnisse. Alle Gegenmaßnahmen und Strafbestimmungen, über die sich das Volksempfinden hinwegsetzt, werden in Nazi-Deutschland wie im Italien Mussolinis erfolglos bleiben. Das einzige Resultat ist möglich, daß man die Frauen des Proletariats in Scharen dem Pfuscher zutreiben oder sie zum „Selbsteingriff" zwingen wird.

Protest gegen die Verletzung des Asylrechtes

In Holland wurden vor etlichen Wochen vier deutsche Emigranten, die an einer antifaschistischen Konferenz teilgenommen hatten, an die Polizei der Hitler-Regierung ausgeliefert. Gegen diese schmachvolle Verletzung des Asylrechtes, die schwere Mißhandlungen, vielleicht sogar den Tod für die mutigen Kämpfer bedeutet, haben zahlreiche Organisationen und freiheitliche Geister aller Berufe in den verschiedensten Ländern aufs schärfste bereits protestiert. Romain Rolland schrieb unter anderem:

„Ich prangere mit Verachtung das schändliche Attentat der holländischen Polizei an, die sich zum Mitschuldigen gemacht hat an den Verbrechen der Nazis dadurch, daß sie freie Menschen, die sich auf holländisches Gebiet geflüchtet hatten, an die nationalsozialistischen Henker ausgeliefert hat. Dies ist eine Schmach für die Ehre Hollands, das ehemals das Land der heldenhaften Geusen war im Aufstand gegen die Tyrannei — der heilige Zufluchtsort der Freiheit."

Auch das Internationale Bureau sozialistischer Ärzte brandmarkt das Verhalten der holländischen Behörden und nimmt teil an den Solidaritätsaktionen für die aufrechten vier Sozialisten.

Aus der sozialistischen Ärztebewegung

Dr. V. H. Rutherford

Im 74. Lebensjahr starb plötzlich in Budleigh Salterton unser Kollege und Genosse Dr. Vickerman Henzell Rutherford, Mitglied unserer englischen Sektion. Gen. Rutherford war liberales Parlamentsmitglied von 1906 bis 1910 und kandidierte einige Jahre später als Sozialist. Er war ursprünglich Arzt für Hautkrankheiten am Newcastle Hospital. Veröffentlicht hat er „Commonwealth or Empire", „Militarism After the War" und andere Bücher. Rutherford gehörte der englischen Delegation an, die auf unserem Gründungskongresse in Karlsbad war. Die I. V. S. Ä. nimmt herzlichen Anteil an dem schweren Verluste, den unsere Sozialistische Ärztliche Vereinigung in England erlitten hat.

Für das „Internationale Ärztliche Bulletin"!

Überraschend schnell hat das „Internationale Ärztliche Bulletin", erst vor wenigen Monaten begründet, in fast allen Ländern Resonanz gefunden. Die nicht geringe Beachtung, die uns alle Feinde des Sozialismus zuteil werden lassen, ist uns ebenso ein Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Das I. Ä. B. hat als Organ der „Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte" die wichtige Aufgabe, den gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus auf unserem engeren Gebiete zu führen und in der Ärzteschaft für die Sozialisierung des Heilwesens zu werben. Keine kapitalistische Gruppe stützt unsere Zeitschrift, wir sind allein auf die Opferfreudigkeit unserer Freunde und Genossen angewiesen.

Werbt in allen Ländern unermüdlich neue Abonnenten, damit das I. Ä. B. ausgebaut und die Auflage weiter gesteigert werden kann! Sammelt überall für den Pressefonds! Zahlt vor allem pünktlich die geringen Bezugsgebühren!

3. Quittung

Svaz čsl. lék. soc. dem. Kč 1800.—; Schweizerische Sektion Kč 150.—; Dr. Limacher, Bern, Kč 775.—; Verein deutscher soz.-dem. Ärzte in ČSR. Kč 1500.—; Spolek čsl. soc. dem. lék., M. Ostrava, Kč 100.—; Dr. Auslander und Dr. Rukhaus-Amerika, Kč 120.—.

Bereits quittiert Kč 2486.—. Zusammen Kč 6931.—.

An unsere Leser!

Wir bitten unsere Abonnenten in ČSR., die Bezugsgebühren (Kč 30.- + Porti), mögl. umgehend einzuzahlen. Die ausländischen Freunde zahlen am besten durch Scheck oder Überweisung an das Bankkonto der Böhm. Escompte-Bank und Credit-Anstalt Praha Nr. 51.041 (f. d. Zeitschrift „Int. Ärztl. Bulletin").

Polen

Im März d. J. fand in Warschau die konstituierende Sitzung des „Polnischen sozialistischen Ärztebundes" statt, der sich der I. V. S. Ä. angeschlossen hat. Der vorläufige Sektionsvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitz: Professor Dr. Z. Szymanowski.

Sekretär und Kassier: Dr. F. Kaczanowski.

Auslandssekretär: Dr. Jerzy Michalowicz.

Vorstandsmitglieder: Dr. A. Kamler und Gen. Dr. Braude-Heller.

Der Antrag des Vorstandes, das Pflichtabonnement auf des „Internationale Ärztliche Bulletin" für alle Mitglieder einzuführen und an der Internationalen Tagung teilzunehmen, wird der in nächster Zeit stattfindenden Mitgliederversammlung unterbreitet werden. Unsere polnischen Kollegen und Genossen rechnen mit einem schnellen Wachstum der neuen Vereinigung.

Ungarn

Im Februar d. J. hielt der Ärzteverein der ungarischen sozialdemokratischen Partei eine Mitgliederversammlung ab, in der zu aktuellen Tagesfragen Stellung genommen wurde. An zwei weiteren Abenden sprach Gen. Dr. Jahn Ferenc über die „Entwicklung der Sozialpolitik" und Dr. Szinetár Ernö über „Intellektualismus und Marxismus".

Norwegen

Die reaktionären Strömungen, die auch in unserem Lande bemerkbar sind, nicht zuletzt unter den Intellektuellen, haben sehr stark zur Aktivierung unserer norwegischen Sektion beigetragen. Der Studienzirkel in der sozialen Medizin für Ärzte und Medizinstudenten wurde in regelmäßigen 14tägigen Versammlungen fortgesetzt. Der Besuch war stets sehr gut. Im Herbstsemester 1933 wurden folgende Themen behandelt: „Der Terror gegen die Akademiker und Intellektuellen in Deutschland" (Referent war ein deutscher Kollege); „Über Rassentheorien, erbliche Krankheiten und Sterilisierungsgesetzgebung" (Referent Dr. K. Evang).

Im Frühjahrssemester 1934 begannen wir mit der Ärztearbeit, der Organisation des Ärztewesens, des Krankenkassenwesens und der Unfallversicherung. Ein theoretischer Studienzirkel über Marxismus, Kurse für Krankenhauspersonal, Pfleger und Pflegerinnen findet statt. Folgende Themen werden behandelt: „Die Aufgaben des Kommunalverbandes" (Referent Th. Henriksen); „Was können wir aus den österreichischen Ereignissen lernen?" (Referent Dr. Arne Ording); „Das Gesundheitswesen vom bürgerlichen und sozialistischen Standpunkt aus" (Referent Dr. Evang).

Die Mitglieder der Vereinigung werden in großer Zahl von gewerkschaftlichen und anderen Arbeiterorganisationen als Referenten und Kurslehrer in Anspruch genommen. In steigendem Maße förderten die Mitglieder der Sektion auch auf dem flachen Lande eine rege sozialistische Aufklärungs- und Bildungsarbeit in engster Zusammenarbeit mit der Arbeiterbewegung und ihren Organisationen, besonders in Ryukan, Bergen, Hallingdal usw.

In der Generalversammlung der Sozialistischen Ärztevereinigung wurden der bisherige Vorsitzende Dr. Karl Evang, ebenso wie sein Stellvertreter Reservearzt Dr. Hans De-

dichen und Dr. Otto Galtung Hansen wiedergewählt. Der Leitung gehören jetzt noch an Dr. Carl Viggo Lange und Johann Bremer. Am 19. März d. J. fand eine weitere Mitgliederversammlung statt, in der Dr. Fenichel über „Psychoanalyse und Marxismus" referierte.

Auch die früher bereits organisierte Arbeitsgruppe für Ernährungsuntersuchungen in den Proletarierfamilien des Landes hat ihre Arbeit fortgesetzt. Von den zirka 400 eingegangenen Fragebogen mußten etwa 100 infolge mangelhafter Beantwortung ausgeschaltet werden. Die übrigen 300 enthalten ein außerordentlich wertvolles Material, das in wissenschaftlicher und in populärer Form in Kürze veröffentlicht werden wird. Neben der Zeitschrift ist soeben als zweite Broschüre der Vereinigung erschienen: „Rassenpolitik und Reaktion" von Dr. K. Evang mit einem Anhang „Der norwegische Vorschlag zum Sterilisierungsgesetz".

Schweden

In unseren regelmäßigen Zusammenkünften wurden u. a. folgende Themen behandelt: „Die schwedische Krankenkassengesetzgebung" (Ref. Gen. Inghe); „Über Unfallversicherung" (Ref. Advokat Arvid Rudling); „Die Sexualverhältnisse in der Sowjetunion". (Ref. Gen. Hedwig Müller) und „Über Arzt und Politik". Zusammen mit der schwedischen Sektion der Clarté wurde im Dezember an der Stockholmer Hochschule ein öffentlicher Vortrag von Dozent Gunnar Dahlberg über „die nordische Rasse" arrangiert. Eine Diskussion wurde von dem Rektor der Hochschule verboten. Trotzdem hatten sich Scharen von Nazis eingefunden, um durch planmäßige Störungen den Vortrag zu verhindern. Darauf wurde die Versammlung in eine geschlossene Sitzung umgewandelt und die Nazis wurden zum Verlassen des Saales aufgefordert. Dies erfolgte mit dem Gesang des „Horst Wessel-Liedes". Die Nazis kehrten nach einer Weile zurück mit den Rufen: „Sturm auf den Saal, Gummiknüppel heraus!" Sie machten einen regelrechten Angriff auf den Vortragssaal, die Türen wurden gewaltsam geöffnet, es entstand ein Handgemenge, bei dem die Nazis sich zurückziehen mußten. Vorher gingen sie mit Gewalt gegen den Referenten vor und mißhandelten den Pedell, bis die Polizei eintraf und die Ruhestörer entfernte. Darauf wurde die Versammlung in Ruhe zu Ende geführt. Die Leiter des Überfalles waren Nazistudenten an der Hochschule in Stockholm. Dieses Ereignis ist eine ernste Warnung und wahrscheinlich das erste Mal in Skandinavien, daß sich faschistische Gewaltmaßnahmen an der Universität gezeigt haben. Bei den Mitgliedern unserer Sektion hat sich die Aktivität erheblich gesteigert.

Dänemark

Zu unseren Gruppensitzungen, in denen nicht interne Angelegenheiten behandelt werden, sind jetzt auch Nichtmitglieder zugelassen, um in weiteren Kreisen der Mediziner Interesse für die Arbeit der Sektion zu wecken.

Der wichtigste Einsatz unserer Gruppe in diesem Semester war die Ausgabe der Nr. 2 in der Reihe „Medizinische soziale Schriften": „Die Krise untergräbt die Gesundheit". Die Broschüre behandelt den Zusammenhang zwischen der ökonomischen und politischen Struktur der Gesellschaft und dem Gesundheitszustand der Bevölkerung.

Die Sektion setzt die Durchführung von drei Studienzirkeln für Krankenpflegerinnen fort mit dem Thema: „Soziale Hygiene". Die Kurse sind gut besucht, so daß noch ein vierter Kursus beginnen wird.

Wie in den früheren Semestern haben unsere Mitglieder Vorträge in verschiedenen Arbeiterorganisationen gehalten, z. B. über das Gesundheitswesen und die Sozialgesetzgebung in der USSR., über Betriebshygiene u. a. m. Auch die Kurse für Arbeitersamariter werden weitergeführt. Unserer Sektion gehören Ärzte und Medizinstudenten an.

Bücher und Zeitschriften

Stimmen aus der ausländischen Fachpresse

Die amerikanische Zeitschrift „The Dental Outlook" in New York schreibt u. a. unter dem Titel: „Zahnmedizin und Deutsche Nazis":

„Im Hotel „Astor" in New York fanden sich fast 600 Delegierte von Organisationen (8 Berufsverbände angeschlossen) zu einer Konferenz zusammen und erklärten einmütig den Handelsboykott gegen die deutsche faschistische Regierung.

Man hätte erwarten sollen, daß die Gewalttätigkeiten der Nazis in Deutschland gegen hilflose Männer, Frauen und Kinder jüdischer Abkunft aufhören würden. Man hätte erwarten sollen, daß Proteste und Fürsprachen aus allen Ländern der Welt die amtlichen Stellen zur Vernunft bringen würden, wenn nicht sogar ihre Herzen öffnen würden, um von der großen Ungerechtigkeit und der unmenschlichen Behandlung eines unschuldigen Volkes abzulassen, dessen einziges Vergehen darin besteht, daß sein Glaube nicht der der herrschenden Klasse ist. Alle diese Hoffnungen waren vergeblich. Nicht nur haben diese Gewalttätigkeiten und Verunglimpfungen nicht aufgehört, sondern sie bestehen unbarmherzig und mit anhaltender Härte fort, Tag für Tag.

Da begann man sich in der zivilisierten Welt darüber klar zu werden, daß die teutonische Tyrannei, zur Diktaturgewalt gekommen, nicht aufnahmefähig ist für verständige Worte, die an das Herz, die Vernunft und das Gefühl appellieren. Der nächste Schritt, den die beleidigte Welt gehen wird, wird sich an Formen halten, die auch einem Hitler und seiner Gefolgschaft verständlich sein werden. Ein Druck auf Portemonnaie und Brieftasche wird sie mit Wutgeheul zur Vernunft bringen. Sie mögen sich außerordentlich sicher ohne Bücher, ohne Presse- und Redefreiheit, ohne Literatur und Wissenschaft fühlen, aber es wird eine andere Sache sein, dies ohne Mittel weiterzutreiben. Das wird eine Sprache sein, die sie selbst bei der größten Beschränktheit der Führer verstehen werden. Mit einer solchen Medizindosis werden die Juden ebenso wie alle liberal denkenden Menschen der ganzen Welt einem barbarischen Regime zu Leibe gehen, das toll geworden ist und eine Welt ins Mittelalter zurückversetzen will...

Natürlich versteht es sich, daß diese Bewegung nicht gegen das deutsche Volk ins Leben gerufen ist, das aller Wahrscheinlichkeit nach einer widerrechtlichen Machtergreifung zum Opfer gefallen ist. Ihnen als Einzelwesen unsere gute Freundschaft und herzlichste Sympathie. Dieser Boykott wird abgebrochen, sobald die Bedrückung in Deutschland zu Ende und eine zivilisierte Regierung wieder eingesetzt ist."

In dem „Tandheelkundig Correspondentieblad voor Nederlandsch-Indie" vom Januar 1934 ist unter dem Titel „Politik und Zahnheilkunde in Deutschland" zu lesen:

„Mit der ökonomischen Isolierung der verschiedenen Länder droht auch eine Isolierung auf wissenschaftlichem Gebiete Hand in Hand zu gehen. Gerade Deutschland, das wir in unserer Jugend als die beste Quelle der Wissenschaft kennen gelernt hatten und das für uns in jeder Hinsicht ein Vorbild war, stellt uns nun vor diese Enttäuschung...

Nicht Kenntnisse, Ehrlichkeit und Tüchtigkeit, sondern die politische Gesinnung ist im Augenblick der Maßstab, mit dem gemessen wird bei der Wahl und Ernennung der leitenden Persönlichkeiten auf wis-

senschaftlichem Gebiet. Dabei werden Personen, die der deutschen wissenschaftlichen Zahnheilkunde jahrelang einen guten Namen verschafft haben, einfach über Bord geworfen und durch junge, im Parademarsch laufende Kräfte ersetzt. Wo ist z. B. Kantorowicz[1]) geblieben, der Mann, der in einer Zeit von zehn Jahren — und noch dazu während der schwierigen Nachkriegsjahre — dem zahnärztlichen Universitätsinstitut in Bonn eine Weltberühmtheit gegeben hat? ... Wie traurig ist Moral[2]) umgekommen, der das beste Buch über Diagnostik in der Zahnheilkunde schrieb..."

Anmerkungen der Redaktion des „I. Ä. B."

1) Über Kantorowicz, der inzwischen an die Universität Instanbul berufen wurde, schrieb ein in weitesten Kreisen des In- und Auslandes unbekannter Fachkollege, namens Schrickel, diese Unverschämtheit: „Professor Kantorowicz, der tätigste marxistische Agitator an der Universität Bonn, hat ohne Schwierigkeiten die deutschen Grenzen überschreiten können, nachdem er wie viele andere Marxisten und Kommunisten eine Zeitlang im Konzentrationslager an der Fortsetzung seiner staatsfeindlichen Propaganda gehindert wurde." Der 54jährige mußte im Lager Torf stecken und unter den üblichen Methoden der SA. stramm stehen und exerzieren!

2) Moral war auf Grund seiner Leistungen in jungen Jahren in Rostock ordentlicher Professor geworden und gab sich nach seiner Entlassung den Freitod.

Hirne hinter Stacheldraht

Schicksale deutscher Schriftsteller in Konzentrationslagern. Universum-Bücherei, Basel 1934.

Diese kürzlich erschienene Schrift berichtet von der Leidensgeschichte deutscher Geistesarbeiter, die mit Zehntausenden von Proletariern in den Gefängnissen und Lagern des Dritten Reiches gequält und mißhandelt werden. Diese aufrechten Menschen haben das „Verbrechen" begangen, den Kampf gegen Unterdrückung und für die Freiheit geführt zu haben. Wir hören von dem glänzenden Publizisten Carl von Ossietzky, dem früheren Herausgeber der „Weltbühne". Dieser ehrliche, mutige und unbestechliche Mann befindet sich fast seit einem Jahre im berüchtigten Konzentrationslager Sonnenburg, wo sein Leben nach Aussagen ausländischer Journalisten aufs höchste bedroht ist. Nicht besser ergeht es dem bekannten anarchistischen Schriftsteller Erich Mühsam, der bereits durch frühere sechsjährige Haft in bayrischen Gefängnissen und spätere Entbehrungen körperlich zerrüttet ist. Mühsam ist weit über Deutschland hinaus bekannt durch sein Drama „Judas", durch seine satirischen Gedichte und durch seine Anteilnahme an allen kulturellen und humanitären Bestrebungen. Man verhaftete ihn in der Nacht nach dem Reichstagsbrand, zupfte ihm den Bart aus, schnitt ihm Hakenkreuze in sein Haar und mißhandelte ihn von neuem erst kürzlich, weil er sich weigerte, das Horst Wessellied zu singen. Wir erfahren in der Schrift von grauenhaften Folterungen, denen die Rechtsanwälte Ernst Eckstein und Joachim erlegen sind, von Quälereien und Mißhandlungen an R. A. Dr. Litten, Ludwig Renn, Kurt Hiller und etlichen Ärzten, die inzwischen der Gewalt der Kerkermeister entrückt sind.

Die Schrift ist ein leidenschaftlicher Appell an die Öffentlichkeit der Welt, nicht länger zu schweigen, um nicht mitschuldig zu werden. Es gilt, die vom Faschismus Verfolgten und Gepeinigten zu retten und Partei zu ergreifen für alle die, die trotz des brutalen Terrors den Kampf mit unerhörtem Mute weiterführen. Durch den Druck von Millionen in allen Ländern ist Dimitroff von den Henkern freigegeben, Torgler vor der Hinrichtung gerettet worden. Darum auf zum leidenschaftlichen Protest in Wort und Schrift, fordert Rechenschaft von offiziellen Vertretern Nazi-Deutschlands, wenn sie auf internationalen Kongressen aufzutreten wagen! Unterstützt allüberall materiell und ideell den Kampf für die Kultur, für die Menschheit! E.

Das Schwarzbuch

Tatsachen und Dokumente

Die Lage der Juden in Deutschland 1933. Herausgegeben vom Comité des Délégations juives. Paris 1934.

Der stattliche Band von über 500 Seiten will die Weltöffentlichkeit darüber unterrichten, was den Juden in Deutschland in dem ersten Halbjahr des Hitler-Regimes geschehen ist. Das reichhaltige Material des Werkes ist so besonders wertvoll, weil durchwegs nur offizielle Quellen benützt wurden. Alle diese wirklichen Greuelnachrichten sind nicht von bösartigen Feinden der Hakenkreuzler erfunden worden, sondern sie finden sich in kleinen und größeren Provinzzeitungen, redigiert von nationalsozialistischen lokalen Führern. Die Opfer der Nazis müssen viele Schilderungen als zu schwach und matt empfinden, dennoch ist die Wirkung des Schwarzbuches gerade wegen der nüchternen Darstellung ungemein stark. Die Juden sind aus allen öffentlichen Berufen entfernt worden. Mehr als 750 Hochschullehrer sind entlassen, dazu eine noch größere Zahl von anderen Beamten des Staates und der Kommunen, Tausende von Anwälten haben die Zulassung zu den Gerichten, Tausende von Ärzten die zu den Krankenkassen verloren. Dazu hören wir die Begleitmusik, etwa in der Gleiwitzer „Ostfront" vom 9. Juli:

„Das jüdische Volk ist ein Teufelsvolk. Es ist ein Volk von Verbrechern und Mördern, darum muß das jüdische Volk ausgerottet werden unter der Sonne".

Ähnlich schrieben bekanntlich von Neid erfüllte Konkurrenten in der ärztlichen Fachpresse. Eine sehr große Beschränkung legen sich die Verfasser des Schwarzbuches in der Mitteilung von Terrorakten auf. Immerhin werden etliche Gewalttaten hervorgehoben, die in allen Ländern bekannt geworden sind. Diese Fälle entlarven die Äußerung eines Goebbels: „Es ist keinem Juden ein Härchen gekrümmt worden", als unverschämte Lüge. Wir erwähnen nur: Rechtsanwalt Dr. Spiegel in Kiel, der ermordet wurde, Reichsbanneranwalt Dr. Joachim in Berlin, der an den Folgen der Mißhandlungen starb, R. A. Dr. Ernst Eckstein in Breslau, der so mißhandelt und gequält wurde, bis er sich selbst tötete.

Für uns Ärzte ist besonders interessant das Kapitel „Gesundheitswesen". Da finden wir in kurzen Worten die Grundsätze des Naziärzteführers Dr. Conti wiedergegeben, der behauptet, es könne sich „kein Band des Verstehens" vom jüdischen Arzt zum arischen Patienten schlingen. „Jeder nicht entarteten Frau muß und wird es im Innersten widerstreben, sich von einem jüdischen Frauenarzt behandeln zu lassen". Nur merkwürdig, daß die große Zahl der jüdischen Ärzte sich das Vertrauen der „deutschen" Patienten in allen Schichten der Bevölkerung in erheblich höherem Maße erringen konnte, als das den Nazi-Ärzten möglich war. Diese großen Teile des deutschen Volkes als „entartet" anzusehen, dieser Schmähung sind nur die Hakenkreuzler fähig. Die Verordnungen über die Beendigung der Tätigkeit von Ärzten und Zahnärzten bei den Krankenkassen, beschimpfende Artikel des „Völk. Beobachter", Aufrufe der Nazi-Ärzte, die Verhaftung der 40 jüdischen und marxistischen Ärzte in Berlin, all das wird auf Grund authentischer Zitate und Berichte nochmals im Zusammenhang dargestellt.

In anderen Kapiteln werden die Justiz, Hochschule und Schule, Wirtschaft, Kunst, Film und Presse in gleicher Weise behandelt. Das Werk schließt mit einer Betrachtung der Auswirkungen der Judenverfolgung und der inzwischen sehr verschlechterten Lage der aus Deutschland ausgewanderten Juden. Wir vermissen in diesem durch seinen Ernst und seine Sachlichkeit aufrüttelnden Buch die ernste Mahnung an die Juden, ihr Schicksal nicht von dem aller Exilierten zu trennen. In Hitler-Deutschland werden seit einem Jahre Verbrechen gegen die Freiheit und Menschlichkeit, gegen Marxisten, Juden und alle aufrechten Menschen begangen. Ihr Juden dürft keine Egoisten sein, Ihr dürft Euren Druck und Eure Schmach nicht als eine Ausnahme empfinden. Mit allen Sozialisten und Freiheitlich-Gesinnten müßt Ihr gegen die Kulturbarbarei, gegen das Hitler-Regime bis zum Siege kämpfen!

Silva.

Briefkasten

T., Budapest. Wir nehmen gern davon Kenntnis, daß auch ein Teil der ungarischen Presse, wie „Magyar Hirlap" und „Esti Kurir" unseren Kampf gegen das Hakenkreuzsystem durch ausführliche Zitate aus unserer Zeitschrift unterstützt.

Emerg. Commitee in Aid of Displaced Physicians, New-York. Unsere in Nr. 1 des I. Ä. B. überall sehr beachtete Liste der in Nazi-Deutschland gemaßregelten Professoren und Dozenten macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch, zumal wir nur offizielle Mitteilungen benutzt haben.

Auf verschiedene Anfragen aus Frankreich. Außer direkt durch den Verlag können Sie das I. Ä. B. durch folgende Buchhandlungen in Paris beziehen:

Éditions sociales internationales VI. 24, rue Racine.

Biblion, Libraire internationale VI. 25, rue Brea.

Librairie du Luxembourg 73, Boulevard St. Michel.

Dr. F. Tel-Aviv. Den Vertrieb für Palästina hat die Buch- und Zeitungs-Zentrale „Literaria" in Tel-Aviv, Jerusalem und Haifa übernommen.

Medizinische Studentenvereinigung in Litauen. Die angegebenen Werke sind in Deutschland herausgegeben und auch dort gedruckt worden.

Dr. S. Holland. Die von Ihnen und anderen Kollegen gewünschte Zusammenkunft sozialistischer Ärzte in Brüssel oder Amsterdam konnte aus mehreren Gründen für dieses Mal vom Internationalen Bureau nicht organisiert werden. Wir erwarten trotzdem rege Beteiligung für die Tagung in Brünn.

Eingesandt

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Auftakt in Karlsbad

Karlsbad steht im Zeichen der beginnenden Kursaison. Besonders dem inländischen Gästezustrom bringt man lebhaftes Interesse entgegen. War schon in den letzten Jahren eine wesentliche Steigerung der inländischen Kurfrequenz zu verzeichnen, so rechnet man damit, daß auch im Jahre 1934 der inländische Besuch weiterhin steigern wird, da Karlsbad infolge seiner ausgesprochenen Billigkeit und der jahrhundertealten Heilkraft seiner Quellen für jedermann ein willkommenes Reiseziel bildet.

Neu in diesem Jahre sind die Karlsbader Inklusivkuren, welche im Inlande vom Čedok-Bureau, dessen Filialen, von der Wagon-lits und deren Filialen und durch alle anderen Reisebureaus vertrieben werden. Die Inklusivkuren sind in 5 Gruppen geteilt und sehen sowohl die vierwöchentliche Karlsbader Normalkur, als auch die dreiwöchentliche Minimalkur vor. Die Inklusivpreise bewegen sich bei den vierwöchentlichen Kuren von Kč 1900.— bis Kč 4800.—, bei den dreiwöchentlichen Kuren von Kč 1550.— bis Kč 3800.—, in welchen Beträgen Wohnung, verpflegung, Arzt, Kurtaxe und städtische Abgaben, Bäder usw. enthalten sind. Die Durchführung am Karlsbader Platze wurde dem Kur- und Verkehrsverein, Karlsbad, Marktplatz, übertragen. Auskünfte sind sowohl bei dieser Stelle, als auch bei allen Reisebureaus erhältlich.

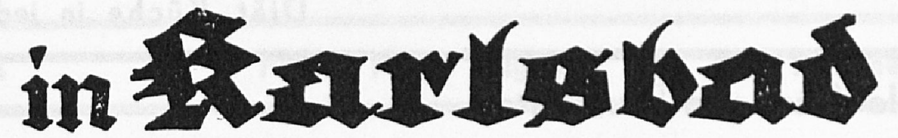
Daß Karlsbad auch gesellschaftlich seinem internationalen Namen alle Ehre einlegen wird, ist natürlich. Auf theatralischem, musikalischem, sportlichem und gesellschaftlichem Gebiete wird die Sprudelstadt wieder tonangebend sein.

Verantwortlicher Redakteur: MUDr. Augustin Turek, Praha - Druck der Buchdruckerei Solidarita, Praha XII., Čáslavská 15 - Alle Zuschriften, Bestellungen und Rezensionsexemplare an diese Adresse - Zum Postversand mit Zeitungsmarken zugelassen durch Verfügung der Prager Postdirektion Nr. 315.614/VII. 1933.

Trinke Dich gesund



bei Erkrankungen des Magens, Darmes, der Leber, Gallenblase, Gelbsucht, Nierensteine, Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Gicht, Folgezustände nach Tropenkrankheiten usw.



Auskünfte und Broschüren durch jedes Reisebüro oder direkt durch die **Kulturverwaltung Karlsbad.** - Karlsbader Mineralwasser und Quellenprodukte durch die Karlsbader Mineralwasserversendung

PHOTO „DORIT"

Karlsbad, Alte Wiese

Haus „Melone"

Das Atelier für lebenwahre Photoportraits!

Wer Karlsbad besucht, sollte nicht versäumen, sich im Atelier „Dorit" aufnehmen zu lassen! **Die Aufnahmen erfolgen völlig unverbindlich!**

Mißfällt das Bild dem Porträtierten, dann ist er nicht verpflichtet, es abzunehmen und er hat nichts zu zahlen!

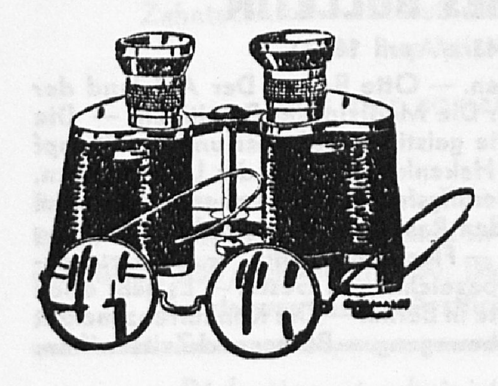
Karlovy Vary, Alte Wiese

Dům „Melone"

Atelier pro životnou fotografii portrétů!

Kdo navštíví Karlovy Vary, neměl by opominouti, dáti se vypodobniti v atelieru „Dorit"! **Fotografování děje se naprosto nezávazně:**

Nelibí-li se obraz potrétovaného, není ho povinen odebrati a nemusí ničeho platiti!



OPTIK - PHOTO

M. DEUTSCH, PRAHA II.,

PŘÍKOPY - PALAIS KORUNA